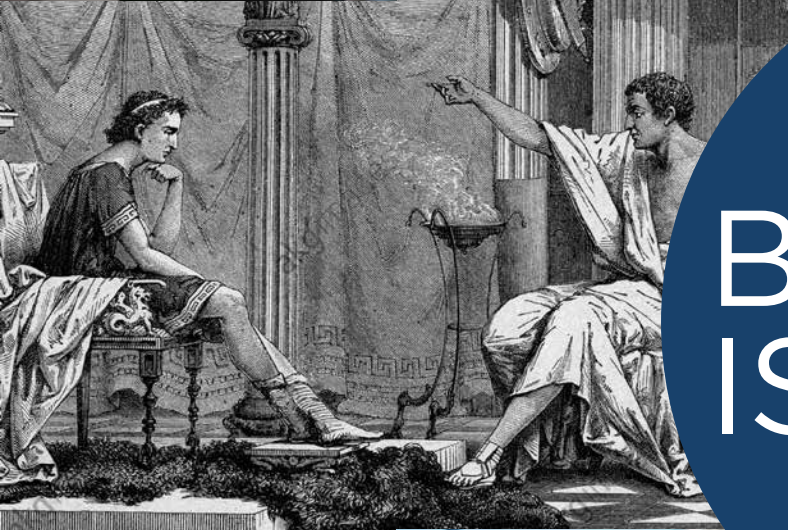




#08_09/2016

BILDUNG IST ALLES



**kaufmännischer
verband**

*mehr wirtschaft. für mich.
in zürich.*



BE WHO YOU ARE! ERFOLGS- SCHRIFTSTELLERIN MILENA MOSER

Ausbildungswege verlaufen nicht immer geradlinig. Milena Moser startete mit einer kaufmännischen Lehre in ihr Berufsleben, wagte dann den Sprung über den Teich und lebt heute als Autorin in den USA. Doch den Grundstein, den sie mit ihrer schweizerischen KV-Lehre einst legte, möchte sie auch heute nicht missen.

8



Soziale Medien – the real life

Sie scheinen immer und überall präsent: soziale Medien. Doch wie werden Social Media im Alltag tatsächlich genutzt? Gibt es einen Weg daran vorbei oder sind wir wirklich *Facebook, Instagram, Snapchat, YouTube, WhatsApp, LinkedIn, Twitter, Pinterest* und wie sie alle heissen heillos ausgeliefert? Drei Kaufleute unterschiedlichen Alters erzählen von ihrem Umgang damit.

24



GEGENPORTRÄT HERREN & VULETIC

Beruflich weiterkommen — das ist der Wunsch der zwei engagierten Kauffrauen Kimberley Herren und Natasha Vuletic. Dass dies nicht immer ganz so einfach geht — und dass man trotzdem nicht aufgeben darf —, zeigen die Porträts, welche die zwei jungen Frauen übereinander geschrieben haben.

16



„Lernen ist wie Rudern
gegen den Strom.
Hört man damit auf,
treibt man zurück.“
Benjamin Britten

Wie geht es älteren Mitarbeitenden?
Madeleine Guntern und Thomas Letsch
von der Rechtsberatung sowie Lauf-
bahn- und Karriereberaterin Susanne Ott
haben in ihren täglichen Beratungen
regelmässig mit Arbeitnehmenden über
50 zu tun. Sie wissen — poetisch gesagt
mit dem Sprichwort von Benjamin
Britten —, dass Weiterbildung heute
wichtiger denn je ist. Auch und gerade
im Alter.

22



AUSSERDEM

Die Höhere Fachschule für Wirtschaft
der KV Zürich Business School weiss
um die Wichtigkeit des Unternehmertums
und lanciert deshalb für seine Studie-
renden **STUDY TOURS** ins Ausland,
wo sie unterschiedlichste Unternehmen
besuchen können. Erste Destination:
Start-up-Szene Berlin ...

13

„ALSO,
.....
.....
.....
.....!“

WAS SIE SCHON IMMER PUBLIZIEREN WOLLTEN

Senden Sie uns Ihren Text für
unsere Rubrik *Carte Bleue* und
gewinnen Sie einen Weiter-
bildungsgutschein der
KV Zürich Business School.

Einsendung des Textes per
E-Mail bis 30. September an
nicole.vurma@kfmv-zuerich.ch

31

kaufmännischer verband

*mehr wirtschaft. für mich.
in zürich.*

SCHALTER
TELEFON
KONTAKT

Mo bis Mi 9.00 bis 17.00 Uhr, Do 9.00 bis 18.00 Uhr, Fr 9.00 bis 16.00 Uhr
Mo bis Mi 8.00 bis 17.00 Uhr, Do 8.00 bis 17.00 Uhr, Fr 8.00 bis 16.00 Uhr
info@kfmv-zuerich.ch, kfmv-zuerich.ch, 044 211 33 22

KV-LEHRE BESTANDEN

Erste Hürde: gemeistert!



Am 11. Juli hiess es für 1400 junge Menschen: KV-Lehre bestanden! Das sind 1400 frischgebackene Kaufleute, die am Anfang ihrer beruflichen Karriere stehen — jeder und jede mit eigenen Vorstellungen, Wünschen und bisweilen vielleicht auch Ängsten, was die Zukunft angeht. Kauffrau Jessica Vlay (links) und Kaufmann Simon Klingler erzählen, wie es nach dem Meistern dieser ersten beruflichen Hürde nun weitergeht.

Was kommt jetzt?!

Jessica Vlay, Sie haben das Qualifikationsverfahren (QV) mit einem Schnitt von 5.4 bestanden. Wie fühlt es sich an, mit einer so guten Note abzuschliessen? Gut! Das primäre Ziel war natürlich, das QV zu bestehen, jedoch freut es mich umso mehr, dass es für diese Note gereicht hat. Damit gerechnet habe ich nicht wirklich – vor allem, da beim Warten auf die Ergebnisse immer mehr Zweifel aufkamen und mir scheinbar hundert Fehler einfielen, die ich gemacht hatte.

Wie haben Sie die Prüfungen und die Prüfungszeit empfunden? Da wir in der Schule und im Lehrbetrieb Zeit bekamen, um uns vorzubereiten, war die Prüfungszeit nicht allzu schlimm. Ebenfalls hilfreich war, dass wir zwei Fächer bereits im letzten Jahr abgeschlossen hatten. Für mich war

die Angst, nicht rechtzeitig an der Prüfung zu sein oder das Zimmer zu verwechseln, viel schlimmer.

Wie haben Sie sich auf die Prüfungen vorbereitet? Hauptsächlich mit Prüfungen von alten QV's und Zusammenfassungen der einzelnen Fächer.

Sind Sie beim Lernen eher eine Einzelkämpferin oder eine Teamplayerin? Wenn es darum geht, Theorie zu büffeln, lerne ich gerne alleine. Aber wenn es darum geht, Aufgaben zu lösen, mache ich das lieber zusammen mit Kolleginnen und Kollegen.

Warum haben Sie sich für eine KV-Lehre entschieden? Ich wusste lange nicht wirklich, was ich machen soll – und habe mich schlussendlich für das KV entschieden. Ich denke, damit habe ich eine gute Grundausbildung und die Möglichkeit, darauf aufzubauen.

Wo möchten Sie in fünf Jahren beruflich stehen? Haben Sie einen Traumjob, den Sie verfolgen? Nein, einen absoluten Traumjob habe ich nicht – ich lasse es auf mich zukommen. Wichtig ist für mich, dass ich etwas tun kann, das mir Spass macht und dass ich nicht nur arbeite, weil es ein Muss ist.

Was sind Ihre nächsten Schritte, um dieses Ziel zu erreichen? Nach dem Sommer beginne ich gleich mit der Berufsmatura (BM2) und zwar Vollzeit. Ob ich anschliessend wirklich ein Studium beginne, lasse ich noch offen. Aber für mich ist es wichtig und sehr schön zu wissen, dass ich die Chance dazu hätte, wenn ich wirklich studieren möchte. Für dieses Gefühl lege ich mich auch gerne nochmals recht ins Zeug.

Machen Sie sich manchmal Sorgen um Ihre berufliche Zukunft? Nein, Sorgen mache ich mir bis jetzt noch keine, da wir in der Schweiz so viele Möglichkeiten haben. Vielleicht kommt das später noch, wenn ich mich dann wirklich für eine Stelle bewerben muss ... Meistens wird nach Berufserfahrung verlangt, und da kann ich abgesehen von der Lehre noch nicht viel vorweisen.

Doch eine erste Hürde ist ja nun mal geschafft. Worauf freuen Sie sich denn jetzt nach dem Abschluss am meisten? Darauf, am Abend und Wochenende machen zu können, was ich will – ohne ein schlechtes Gewissen zu haben, dass ich eigentlich fürs QV lernen müsste. Auch wenn es nur eine begrenzte Zeit ist, bis die Schule wieder beginnt.

Auch Simon Klingler hat diesen Sommer seine KV-Lehre erfolgreich abgeschlossen. Nebenbei betreibt der 18-Jährige noch ein intensives Hobby: Er ist Stürmer beim U21-Unihockey-Team der Grasshoppers. Eine Doppelbelastung, die der junge Kaufmann bislang erfolgreich gemeistert hat.

Simon Klingler, wie fühlen Sie sich jetzt, wo das QV vorbei ist? Ach, einfach grossartig! Es fühlt sich so befreiend an, den Druck jetzt endlich los zu sein.

Wie haben Sie die Prüfungen und die Prüfungszeit empfunden? Ich fand die Zeit ehrlich gesagt sehr stressig. Wir hatten manchmal in einer Woche jeden Tag eine Prüfung, das war schon intensiv.

Wie haben Sie sich denn auf diese strenge Zeit vorbereitet? Ich habe mit dem Stoff der vergangenen drei Jahre gearbeitet und alte QV-Prüfungen gelöst. Ich muss allerdings ehrlicherweise zugeben, dass ich nicht wirklich viel gelernt habe ...

Sie waren neben der Schule auch sportlich aussergewöhnlich aktiv wegen Ihres Engagements im U21-Unihockey-Team der Grasshoppers. Wie haben Sie Sport und KV unter einen Hut gebracht? Worauf haben Sie den Schwerpunkt gelegt? Ich wollte beides gut machen. Wichtig dabei war die Organisation. Da ich jedoch nur einen kurzen Arbeitsweg hatte – mit dem Velo waren es fünf Minuten – konnte ich die Materialien fürs Unihockey jeweils am Mittag mit ins Geschäft nehmen. Das Schwierigste jedoch war der Verzicht auf alles andere, das ich sonst gerne tue. Denn neben der Schule und dem Sport blieb nur noch sehr wenig Zeit für die Freunde, die Familie oder für mich selbst.

Beim Unihockey ist Teamarbeit essenziell. Wie sieht es bei Ihnen beim Lernen aus – sind Sie eher Einzelkämpfer oder Teamplayer? Ganz klar Einzelkämpfer. Ich mag es nicht, wenn man mir beim Lernen hilft.

Warum haben Sie sich damals für eine KV-Lehre entschieden? Weil ich wohl einfach der typische „Bürogummi“ bin und handwerklich nichts taugt. Ich habe das KV auf der Öffentlichen Verwaltung der Gemeinde Niederweningen absolviert. Während der ganzen Lehrzeit frequentierte ich die verschiedenen Abteilungen und lernte überall etwas Neues. Somit war die Lehre sehr abwechslungsreich. Die Ausbildung auf einer Verwaltung könnte ich also jedem sehr herzlich empfehlen. Auch, weil man ganz nah am wirklichen Leben ist und täglich viel mit den unterschiedlichsten Menschen zu tun hat.

Was wäre Ihr absoluter Traumjob? Als Leistungssportler müsste ich nun wahrscheinlich sagen: Unihockeyprofi. Aber ich kann diese Frage leider (noch) nicht beantworten. Ich absolviere jetzt nächstes Jahr zuerst einmal die Berufsmatura (BM2) und danach schaue ich weiter.

Wenn Sie an Ihre berufliche Zukunft denken, machen Sie sich da manchmal Sorgen? Eher nein. Ich glaube daran, dass ich einen für mich passenden Job finde.

Und worauf freuen Sie sich nun nach dem Abschluss am meisten? Auf die Ferien mit meinen Freunden in Spanien!

Wir gratulieren Jessica Vlay und Simon Klingler herzlich zum bestandenen Lehrabschluss!
Die Redaktion von WIR KAUFLEUTE

Milena Moser: im Schreiben zu Hause

Eigentlich muss man sie nicht mehr vorstellen, die erfolgreiche Zürcher Autorin, die 1991 mit ihrem Roman „Die Putzfraueninsel“ einen Bestseller landete. Was sich easy als Erfolgsstory niederschreiben lässt, basiert auf knochenharter Arbeit und grossem Durchhaltewillen. Und bevor sie Schriftstellerin wurde, absolvierte Milena Moser am KV Zürich eine Buchhändlerlehre. So weit, so bodenständig ...

1963 in Zürich als Kind zweier Schriftsteller geboren, beginnt Milena Moser mit acht Jahren zu schreiben – schon damals fest entschlossen, später einmal Schriftstellerin zu werden. Nach einem kurzen Gastspiel am Gymnasium schliesst sie mit Müh und Not die Diplommittelschule ab. Anschliessend absolviert sie am KV Zürich eine Buchhändlerlehre. Danach ist es vorbei mit der Bodenständigkeit: Kurze Zeit später zieht es sie in die Ferne, nach Paris. Zwei Jahre lebt sie in der Seine-Metropole, verfasst Texte für Radio und TV, schreibt Bücher und gründet mit ihrem ersten Mann, dem Buchhändler René Moser, das Magazin „Sans Blague – Magazin für Schund und Sünde“, wo sie ihre ersten Geschichten veröffentlicht. In Paris schreibt sie auch ihre ersten drei Romane, die allerdings nie veröffentlicht werden. Denn Schreiben ist das eine. Einen Verleger zu finden etwas ganz anderes. Sechs Jahre lang sammelt sie Absagen – „leider überhaupt kein Talent“, heisst es von einzelnen Verlegern. Schliesslich gründet Milena Moser mit Freunden den Krösus Verlag und verlegt 1990 ihr erstes Buch „Gebrochene Herzen“ kurzerhand selbst. Ihr zweiter Roman „Die Putzfraueninsel“ schafft es 1991 dann auf Anhieb an die Spitze der Bestsellerlisten. Seither lebt sie vom Schreiben. 1998 folgt der nächste Meilenstein: Milena Moser zieht mit ihrem Mann und den zwei Söhnen nach San Francisco. Dort lebt sie ein unauffälliges Leben als „Stay-at-Home-Mom“, schreibt und fährt abends zum Yoga. Doch nach acht Jahren bricht sie ihre Zelte ab und kehrt zurück in die Schweiz – vorübergehend. Milena Moser hat inzwischen sechzehn Bücher sowie zahlreiche Essays, Artikel, Hörspiele, Übersetzungen und Beiträge in Anthologien veröffentlicht. Seit 2004 leitet sie Workshops in kreativem Schreiben in San Francisco und in der Schweiz. Mit der Musikerin Sibylle Aeberli wagt sie mit dem Programm „Die Unvollendeten“ 2011 den Sprung auf die Bühne. Milena Moser war zweimal verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne. Seit 2015 lebt die Schriftstellerin wieder in den USA, diesmal in Santa Fe, New Mexico – in einem Haus, in das sie sich auf den ersten Blick verliebt hat. „Es ist mein Schneckenhaus“, sagt sie.

Milena Moser, warum haben Sie sich damals für eine KV-Lehre im Buchhandel entschieden? Um ehrlich zu sein, war mir der KV-Aspekt gar nicht so bewusst. Ich wollte einfach Buchhändlerin werden – das heisst, heimlich wollte ich Schriftstellerin werden und Buchhändlerin schien mir das Nächste.

Waren Sie denn eine gute Schülerin? Nicht besonders.

Aber würden Sie heute nochmals denselben Weg wählen? Heute gibt es ja auch in der Schweiz eine offizielle Schriftstellerinnenausbildung. Ich glaube, heute würde ich das versuchen. Wobei ich meine Lehrzeit in sehr guter Erinnerung habe und keinesfalls missen möchte.

Gibt es somit Dinge, die Sie während der KV-Lehre gelernt haben, die Ihnen noch heute nützen? Ja – und lustigerweise hilft mir heute genau das am meisten, was mich da-

mals am meisten langweilte: Buchhaltung in der Schule, das methodische Ablegen von Bestellungen und Rechnungen in der Buchhandlung – und das regelmässige Abstauben aller Bücher im Regal!

Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die schulische Bildung für Erfolg im Leben? Nicht jeder ist ein guter Schüler, eine gute Schülerin – was nichts mit Intelligenz und Können zu tun hat, sondern mit der Fähigkeit, lange Zeit stillzusitzen und Wissen durch Lesen, Zuhören und Abschreiben zu verinnerlichen. Ich bin damals in der passiven SchülerInnenrolle fast durchgedreht. In der Lehre hatte ich hingegen auch physisch immer etwas zu tun.

Sie lebten in Paris, San Francisco und wohnen aktuell in Santa Fe: Was geben Ihnen ferne Länder, was Ihnen die Schweiz nicht bieten kann? Ein ehemaliger Botschafter in San Francisco erklärte es so: Was immer du auch versuchst, in der Schweiz gibt es nur zwei mögliche Reaktionen: „Aber das haben wir schon immer so gemacht!“ oder „Aber das haben wir doch noch nie so gemacht!“ Das gilt auch für die Kunstszene. Ich konnte mich erst richtig ausprobieren und finden, als ich in der Fremde untertauchen durfte.

Auswandern wollen viele – nur wenigen gelingt es wirklich. Was ist nötig, um im Ausland ein gutes Leben aufzubauen? Oh, es ist nicht einfach: Man muss sich in jeder Hinsicht neu erfinden, von ganz vorne anfangen. Niemand interessiert sich für das, was man mitbringt. Aber das ist auch eine Chance, und die muss man nutzen. Sonst ist der Preis zu gross.

Welche Eigenschaften braucht es, um als Autorin erfolgreich zu sein? Durchhaltevermögen vor allem. Ich habe sechs Jahre lang Absagen gesammelt, bevor ich meine ersten Bücher im Eigenverlag veröffentlichte – auch den späteren Bestseller „Die Putzfraueninsel“ wollte niemand. Als Schriftstellerin darf sich nicht unterkriegen lassen, man darf sich nicht anpassen, man muss nur immer weiter schreiben, Tag für Tag für Tag.

Was hätten Sie gemacht, wenn Sie nicht als Autorin erfolgreich geworden wären? Keine Ahnung – das habe ich mir trotz allem nie überlegt. Vielleicht kommt mein Durchhaltewillen daher, dass ich keinen Plan B hatte?

Wie geht das vor sich, wenn Sie ein Buch schreiben – wie darf man sich das als Nicht-Schriftsteller vorstellen? Wie viele Seiten habe ich zur Verfügung? Es ist bestimmt anders, weniger glamourös als man sich das vorstellt. Eine langsame und einsame Arbeit – aber für mich die schönste, die es gibt. Ich mache nie einen Plan, ich springe von der Schreibtischkante ins Leere. Das ist mein tägliches Abenteuer.

Was haben Sie Ihren Kindern mit auf den Lebensweg gegeben? *Be who you are* – und tu niemandem (vorsätzlich oder leichtsinnig) weh.

Von der mittel- mässigen Schülerin zur erfolgreichen Betriebswirtschafterin

Ihr Lebenslauf erinnert an eine Achterbahn — oder vielleicht doch eher an ein Labyrinth? Geradlinig kann man Barbara Luberts Berufsweg auf jeden Fall nicht nennen. Statt einer Grafik-Lehre absolviert die junge Zürcherin das KV, arbeitet als Personal Assistant für eine Familie aus Katar und bildet sich heute zur Betriebswirtschafterin weiter.



„Ich war eine mittelmässige Schülerin und habe es mit Ach und Krach in die Sek geschafft“, gesteht Barbara Lubert. Statt der Wunsch-Lehre als Grafikerin nachzugehen, entscheidet sie sich auf Drängen ihrer Mutter für eine solide Ausbildung, die ihr alle Möglichkeiten offenlässt: das KV. Eine Lehrstelle zu finden, gestaltet sich allerdings schwierig, weswegen sie schliesslich bei Minerva das KV im Bereich Hotel-Gastro-Tourismus absolviert. „Das einjährige Praktikum zwischen den zwei Schuljahren habe ich in einem kleinen Hotelbetrieb gemacht, wo ich viel Verantwortung tragen und viele Erfahrungen sammeln konnte. Das war insofern eine gute Lehre für mich – aber ich wusste damals schon: Die Gastronomie ist nicht meine Branche.“

Erfahrungen sammeln. Nach dem Lehrabschluss macht Barbara Lubert diverse Berufserfahrungen – immer wieder dank grosser Eigeninitiative: „Ich habe beispielsweise in einem Hotel eine Stelle als Rezeptionistin erhalten, obwohl sie gar keine Vakanz hatten“, lacht sie. „Auch bei Marie France Bodyline hat man für mich eine Stelle am Empfang geschaffen.“ Lubert wechselt zu Starjob, wo sie als Junior Personal Beraterin tätig ist, kehrt dann zurück zu Marie France und überlegt nach einem Aushilfsjob bei Christie's Schmuckauktionen, Gemmologie zu studieren. Doch bei Starjob will man sie wiederhaben und so wird Barbara Lubert 2006 beim Stellenvermittler Buchhalterin. „Das war eigentlich ein guter Job. Ich war die Assistentin des Chefs und konnte auch an strategischen Überlegungen teilhaben.“ Trotzdem fühlt sich Lubert noch nicht am Ziel und nach fünf Jahren wird ihr die Arbeit zu eintönig und sie überlegt, eine Weiterbil-

dung zu machen. „Leider konnte ich aber mein Arbeitspensum nicht reduzieren – und so entschloss ich mich zu kündigen.“ Mithilfe des Personalvermittlers Michale Page findet die damals 28-Jährige eine Stelle bei einer deutschen Firma in der Beleuchtungsindustrie, die eine Vertriebsstelle in der Schweiz aufbauen will. „Zu Beginn war ich da ziemlich alleine zuständig und konnte einmal mehr viele Erfahrungen sammeln. Ich war viel unterwegs, in Italien, Dänemark, Deutschland, und habe ein Gefühl für die Industrie erhalten“, erzählt sie. Doch noch hat Lubert ihren Traumjob nicht gefunden und nach einigen Monaten kehrt die bekannte Unzufriedenheit zurück.

Zeit für ein Abenteuer. Der Zufall will es, dass Lubert just zu diesem Zeitpunkt das Angebot einer wohlhabenden katarischen Familie erhält: „Ich kannte diese Familie durch Freunde von mir und sie bot mir an, für sie als Personal Assistant zu arbeiten. Das hiess: die Angestellten managen, Reisen organisieren, Modekollektionen für die Ehefrau zusammenstellen oder Bauprojekte für den Ehemann koordinieren.“ Einige Monate verbringt Barbara Lubert in Katar, ist aber auch in Zürich und London für die Familie tätig. „Eine intensive Zeit. Als Personal Assistant gehört man sozusagen zur Familie. Arbeitszeit, Feierabend und Ferien fliessen ineinander – die persönliche Abgrenzung wird schwierig. Trotzdem habe ich sehr viel profitiert. Insbesondere bei meinem Chef konnte ich einiges abschauen: zum Beispiel, wie man mit kühlem Kopf entscheidet und wie wichtig es ist, dass Mitarbeitende wertgeschätzt werden. Er hat immer dafür geschaut, dass es allen gut geht. Das war hinsichtlich seiner Stel-

lung und Arbeitslast sehr beeindruckend.“ Nach zwei Jahren ist das Abenteuer vorbei und Lubert kehrt definitiv in die Schweiz zurück – es ist Zeit für etwas Neues: eine Weiterbildung.

„Die Schweiz ist ein Paradies: Was es hier an guten Ausbildungen für wenig Geld gibt, ist echt der Wahnsinn.“

Querdenkerin Barbara Lubert



Generalistin mit Abschluss. Die Schweiz sei ein Paradies: Was es hier an guten Ausbildungen für wenig Geld gäbe, sei Wahnsinn, findet Lubert. Mithilfe des Berufsinformationszentrums und einer Excel-Tabelle analysiert Barbara Lubert nüchtern ihren Lebenslauf: „Die Frage war: Welche Weiterbildung ist denn naheliegend für meinen Background? Ich bin ganz offensichtlich eine

BILDUNG EINMAL ANDERS

Unternehmertum nimmt in der Höheren Fachschule für Wirtschaft an der KV Zürich Business School einen wichtigen Platz ein. Wie Dinge quer zum Mainstream gedacht und anders angepackt werden, konnten die Studierenden auf ihrer HFW Study Tour durch die quirilige Start-up-Szene Berlins ergründen. Dabei zeigte sich: Zu jedem Erfolg gehört Vernetzung.



Die Höhere Fachschule für Wirtschaft HFW der KV Zürich Business School hat sich dem verantwortungsbewussten Unternehmertum verschrieben: Hier werden Führungspersönlichkeiten ausgebildet, die ihr Arbeitsumfeld aktiv mitgestalten und in einer modernen Wirtschaftswelt Verantwortung übernehmen wollen. Dazu braucht es selbstverständlich klassisches betriebswirtschaftliches und methodisches Wissen und entsprechende Werkzeuge. Für den Erfolg sind aber letztlich Fähigkeiten entscheidend, die darüber hinausgehen: vernetztes Denken und Handeln, Teamarbeit, die Bereitschaft, sich als Führungskraft laufend zu hinterfragen und weiterzuentwickeln — und die Dinge immer wieder neu und quer zu denken. Spezial-Module im Curriculum der HFW dienen der gezielten Förderung dieser auf dem Arbeitsmarkt gefragten Kompetenzen: Business Plan, Development Center, Management Game — und eben auch Study Tours an die Hotspots der heutigen Businesswelt.

Im Trend: „Silicon Berlin“. Die erste Study Tour führte die HFW-Studierenden des ersten Semesters im Juni nach Berlin — der Stadt des Wandels und der Gründer. Dank der Reiseleiterin, selber erfolgreiche Gründerin und bestens mit der Szene in Zürich und Berlin vernetzt, erhielten die Teilnehmenden auf einmalige, eindrückliche Weise Einblick in die Welt der neuen Unternehmensgründer. Alle kennen Silicon Valley. Nun kommt „Silicon Berlin“ — mit Gründerideen weit über den IT-Bereich hinaus. **Auch Barbara Lubert ist von der Study Tour begeistert: „Der mitreissende Unternehmertegeist und die Tatkraft zur Umsetzung einer Idee waren beeindruckend. Diese Energie und entsprechendes Selbstvertrauen sind in der Schweiz wohl im doppelten Masse nötig, um sich in unserem meist überaus kritischen Umfeld behaupten zu können.** Die Tour in Berlin hat mich auf allen Ebenen darin bestätigt, dass Selbstdisziplin, Konsequenz und das Gefühl für das richtige Timing die wahren Schlüssel zum Erfolg sind. Und somit die stetige Arbeit an sich selbst — sowohl durch schulische Weiterbildung wie auch auf persönlicher Ebene.“

Infos zur HFW:
kvz-weiterbildung.ch/hfw

Generalistin: Man kann mich praktisch überall hintun, ich verstehe die Aufgabe, suche – und finde – eine Lösung. Am Ende geht es immer und überall um Menschen.“ Die Ausbildung zur diplomierten Betriebswirtschaftlerin an der Höheren Fachschule für Wirtschaft (HFW) der KV Zürich Business School ist für sie deshalb perfekt: Die berufsbegleitende, praxisorientierte und generalistische Weiterbildung passt sowohl mit ihren bisherigen beruflichen Erfahrungen, als auch mit ihren Zukunftsvorstellungen überein. „Die HFW ist auf eine spätere Selbstständigkeit und Führungsverantwortung ausgerichtet – beides könnte ich mir zukünftig vorstellen“, meint Bar-

„Ich bin in vielem noch auf Identitätsfindung – deshalb will ich noch nicht entscheiden, was nach der Weiterbildung kommt.“

bara Lubert. Was es konkret sein soll, lässt die heute 33-Jährige noch offen. Aktuell ist sie mit ihrem vielfältigen Teilzeitjob als Projektassistentin und Eventorganisatorin beim Stahlbau Zentrum Schweiz sehr zufrieden und versucht, möglichst viel von ihrem Chef zu lernen. „Ich bin in vielen Bereichen noch in einem Lernprozess, auf Identitätsfindung – deshalb kann und will ich noch nicht entscheiden, was nach der dreijährigen Weiterbildung kommt. Mir ist wichtig, dass ich als Frau die richtigen Werkzeuge habe. Denn auf den Bewerbungspapieren sind Leidenschaft und Kompetenz nicht ersichtlich – dort zählt der Abschluss.“

VOM METZGER ZUM PERSONALER

Peter Trottmann ist gelernter Metzger. Heute arbeitet der 33-Jährige in der Human-Resources-Abteilung des Universitätsspitals Zürich. Ein radikaler Wechsel – auf den ersten Blick. Doch für Trottmann geschah der Quereinstieg irgendwie ganz natürlich.

„Bei der Lehrstellensuche habe ich noch hin- und herüberlegt zwischen KV- und Metzgerlehre. Aber mein Grossvater und mein Vater waren bereits Metzger, und so habe ich mich schliesslich auch für die körperliche Arbeit entschieden“, erklärt Peter Trottmann. Einige Jahre arbeitet er auf dem Beruf, doch stellt dann fest: „Ich bin eher einer fürs Büro. Schon während meiner Metzger-Zeit hatte ich Beratungs- und Teamleitungsfunktionen und merkte, dass mir diese organisatorische Arbeit und der Umgang mit Menschen sehr gut liegt.“ Also absolviert Trottmann kurzerhand das Bürofach- und das Handelsdiplom, füllt so sein „KV-Rucksäckli“ und wechselt zu einem Jobvermittler, wo er in der Personalberatung und -vermittlung tätig ist.

Erfolgreicher Quereinstieg dank Weiterbildungen. Nach zwei Jahren in der HR-Branche ist es für Peter Trottmann an der Zeit, auch sein theoretisches Wissen im Personalbereich zu erweitern und er absolviert die Ausbildungen zum Personalassistenten und zum Personalfachmann. Mit dem eidgenössischen Fachausweis in der Tasche gelingt ihm der Wechsel vollends: Seit 2015 arbeitet Trottmann als HR Business Partner im Universitätsspital Zürich. Hier hat er die Personalverantwortung für einzelne Abteilungen, macht Laufbahnberatungen, coacht Führungskräfte und berät, wenn es um komplexe Personalthemen geht. „Ei-

gentlich bin ich Sparringpartner von Geschäftsleitung und Führungskräften“, so Trottmann. Der Quereinstieg ist ihm damit gelungen, doch noch wähnt er sich nicht am Ende seiner Ziele – im Gegenteil: Diesen Herbst beginnt er seine nächste Ausbildung. An der KV Zürich Business School wird er das Nachdiplomstudium (NDS) in Management und Leadership mit Vertiefung in Human Capital Management absolvieren. Die Vertiefung wird mit einem CAS, einem „Certificate of Advanced Studies“, abgeschlossen, womit dem ehrgeizigen Zürcher anschliessend auch die Türen zu weiteren akademischen Weiterbildungen offenstehen – bis hin zu einem „Master of Advanced Studies“. Damit könnte er sich in seinem Job noch stärker von Mitbewerberinnen und Mitbewerbern unterscheiden, doch mit dem NDS sei er fürs Erste gut gerüstet, meint er.

Mit Einsatz ist alles möglich. „In der Schweiz haben auch Quereinsteiger alle Karrieremöglichkeiten – manchmal muss man einfach einen Umweg gehen, so wie ich jetzt mit dem NDS. Essenziell ist aber, dass man seinen Rucksack nicht wahllos, sondern mit den genau passenden Weiterbildungen füllt. Es ist wichtig zu wissen, welche Fähigkeiten man hat, wo man aktuell steht und wo man hinwill – das ist ein Prozess, der Zeit braucht.“ Trottmann selbst hat sich intensiv über seine verschiedenen Möglichkeiten informiert, diverse Weiterbildungsangebote recherchiert und sich mit Freunden und Familie über seine Stärken und Schwächen ausgetauscht. Schliesslich ging er zur KV Zürich Business School und liess sich vor Ort beraten. „Die Beratung bei der KV Zürich Business School war sehr kompetent. Danach habe ich

gewusst: Diese Ausbildung ist genau das, was ich suche und wird mir Spass machen – ein nicht zu unterschätzender Faktor.“ Denn Schule und Arbeit unter einen Hut zu bringen, verlangt nach viel Einsatz. Trottmann hat während allen seinen Weiterbildungen zu hundert Prozent gearbeitet und wird sein Pensum auch für das NDS nicht reduzieren: „Als Quereinsteiger muss man bereit sein, etwas zu investieren und zu opfern“, sagt er pragmatisch. Von seinem Arbeitgeber erhält er als Unterstützung 20 zusätzliche Ferientage für die Schule. Ohne Fleiss gehe es nicht, sagt er, obwohl natürlich auch Talent und Potenzial wichtig sind.

Der richtige Weg. Die Kombination von Theorie und Praxis passt dem 33-Jährigen. Es brauche den theoretischen Hintergrund für den Berufsalltag, aber es brauche eben auch die berufliche Erfahrung, denn so manche Theorie müsse in der Praxis dann etwas anders gelebt werden. „Der NDS in Management und Leadership ist richtig für mich, weil er auch betriebswirtschaftliche Aspekte behandelt. Ich will verstehen, was dort geschieht, wenn ich hier an einer Schraube drehe.“ Und in der Vertiefung lerne er, auf welche Art und Weise das HR als Dienstleistungsabteilung den grössten Nutzen für die Geschäftsleitung und das gesamte Unternehmen bringen kann. Doch das NDS ist für ihn nicht nur eine berufliche, sondern auch eine persönliche Weiterbildung.

Würde Peter Trottmann heute denselben Weg nochmals gehen – trotz der notwendigen Umwege? Aber natürlich! Er würde alles wieder genau gleich machen. In der Lehre hat er gelernt hart zu arbeiten – etwas, das ihm heute in allen Bereichen zugute kommt.



„Ich würde alles wieder genau gleich machen. Die Metzgerlehre war hart, aber da habe ich gelernt, was es heisst, zu arbeiten. Das kommt mir heute zugute, denn ich habe echt eine hohe Belastungsgrenze.“

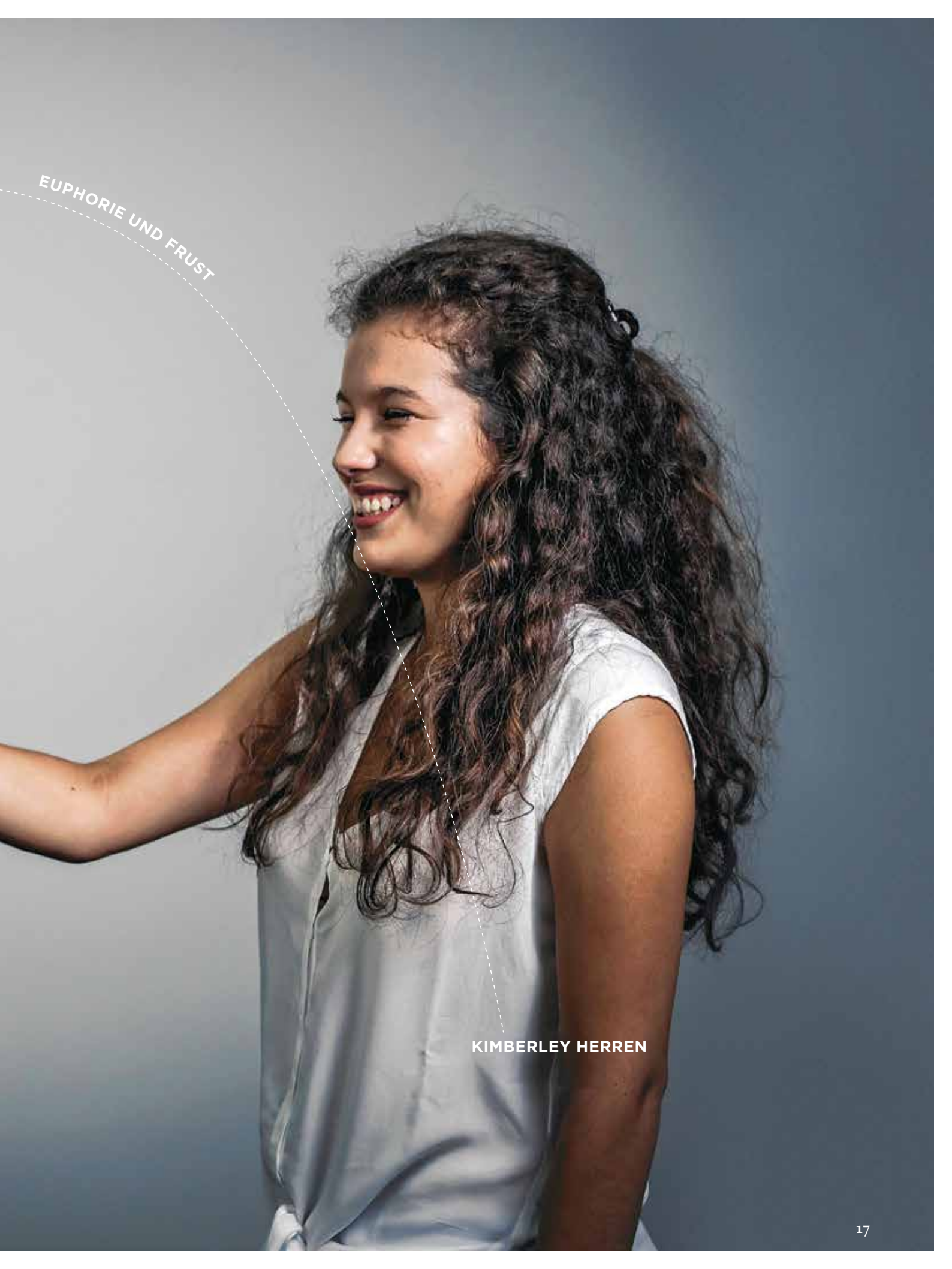
Quereinsteiger Peter Trottman



GRATWANDERUNG ZWISCHEN

NATASHA VULETIC





EUPHORIE UND FRUST

KIMBERLEY HERREN

Die 22-jährige Autorin NATASHA VULETIC hat im Austausch mit Kimberley Herren viele Schwierigkeiten ihrer eigenen Jobsuche wieder angetroffen, aber auch realisiert, dass ein wenig Glück und positives Denken oftmals ausschlaggebend sein können.

Kimberley Herren ist eine junge, aufgeweckte Kauffrau auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung. Mit dem Willen, sich weiterzuentwickeln und neue Erfahrungen zu sammeln, widmet sie sich dieser Suche. Doch trotz gutem Dossier und viel Aufwand folgen nur Absagen. Und je länger die Suche andauert, desto mehr leidet die Motivation.

Nach mehr als zwei Jahren im Lehrbetrieb hat Kimberley Herren Lust auf einen Wechsel, eine neue Branche würde sie reizen. Die Suche nach einer ansprechenden Stelle hat sie bereits letztes Jahr begonnen, wenn auch nicht immer gleich intensiv. Im August dieses Jahres beginnt sie mit der Berufsmaturitätsschule und kann daher nur einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen. Sie ist überzeugt, dass dies den Jobwechsel zusätzlich erschwert.

Zeitaufwendige Bewerbungen. Für jede Bewerbung investiert Kimberley viel Zeit, besucht die Homepage des Unternehmens und formuliert das Begleitschreiben passend um. „Für das Abschicken einer Bewerbung habe ich rund eine Dreiviertelstunde“, sagt sie. Zeitweise verschickt Kimberley fünf bis sechs Bewerbungen pro Woche. Die Zeit dafür zu finden, ist bei einem 100-Prozent-Arbeitspensum nicht einfach. Als trotz ihrer Bemühungen nur Absagen folgen, wendet sich Kimberley Herren für Inputs und Rat an den Kaufmännischen Verband. Die Beraterin stuft ihre Bewerbung als sehr ansprechend ein, aufmerksam formuliert und schön gelayoutet. Also warum dann trotzdem die ständigen Absagen? Der häufigste Absagegrund sei fehlende Erfahrung, erzählt die junge Kauffrau. Doch wie soll man Erfahrungen gewinnen, wenn man nie die Chance bekommt, neue zu sammeln? Natürlich spielt dabei auch die grosse Konkurrenz auf dem Markt eine Rolle: Arbeitgebende können aus einer Vielzahl kompetenter Bewerberinnen und Bewerber ihre Favoriten aussuchen, wobei gerade Erfahrung in der Branche bevorzugt wird. „Dazu kommt, dass gewisse Stelleninserate schleierhaft formuliert sind und Bewerbende einen falschen Eindruck vom Tätigkeitsprofil erhalten.“

Weiterbildung als Chance? Auf die Frage, ob ihr eine Weiterbildung mehr Chancen auf dem Markt einräumen würde, schüttelt Kimberley Herren den Kopf: „Dann fehlt mir ja nach wie vor die Berufserfahrung. Man hat zwar eine Kompetenz dazugelernt, aber sie noch nicht in der Praxis anwenden können.“ Etwas zynisch fügt sie an: „Mir scheint es auch, man traue den jungen Arbeitnehmenden gar nichts mehr zu. Als würden uns Wille und Durchhaltevermögen fehlen, uns weiterzuentwickeln.“ Kimberley Herren hat beschlossen, sich für die zukünftige Stellensuche Hilfe bei Vermittlungsagenturen zu holen, denn der Zeitaufwand sei einfach zu gross. Weder Motivation noch Hoffnung hat sie verloren und ist sich sicher, bald eine neue, lässige Anstellung zu finden. Nur: Wie lange wird die Suche dauern?



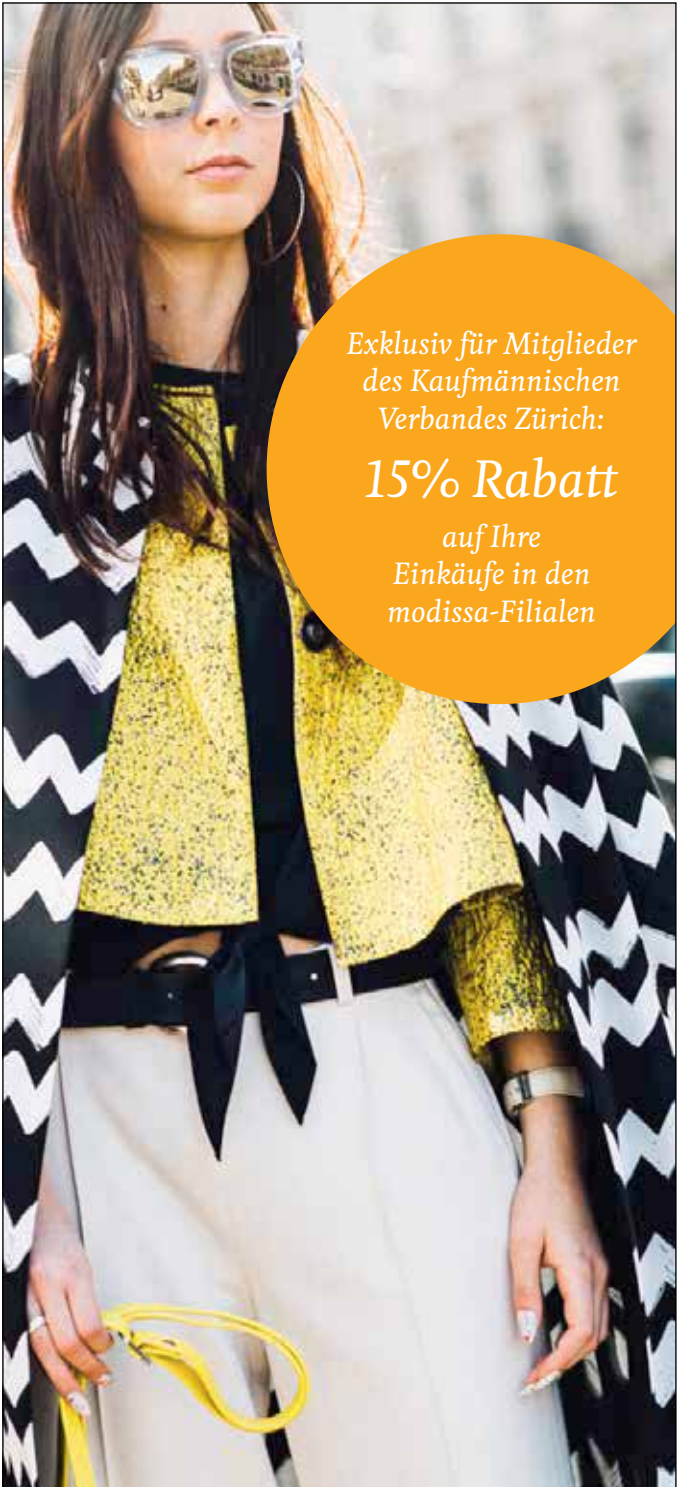
Natasha Vuletic ist eine junge Kauffrau mit viel Elan und Wille, ihr Wissen auszubauen. Vergangenes Jahr war sie auf Reisen und macht sich nach ihrer Rückkehr auf die Suche nach einer neuen Stelle. Doch nichts tut sich. Die Arbeitslosigkeit stellt Natasha Vuletic vor neue Herausforderungen. Eine lehrreiche, aber anstrengende Zeit, sagt sie.

Die Lehre schliesst Natasha Vuletic in einem Pharma-Unternehmen ab. Anschliessend wird ihr ein befristeter Job in ebendieser Firma angeboten. Nach Ablauf des Arbeitsvertrages tritt sie eine Anstellung bei einer neuen Unternehmung an. Zu Beginn ist die Motivation sehr gross – doch mit der Zeit flaut diese drastisch ab. Warum? „Zu wenig Herausforderungen und zu wenig Arbeit. Innovationen waren nicht gewünscht“, erklärt Natasha Vuletic. Wie geht sie mit dieser Situation um? Die junge Kauffrau wendet sich als erstes an ihren Chef und spricht die Problematik an, fragt nach einer Lösung. Doch Natasha Vuletics Vorgesetzter geht nicht auf ihr Anliegen ein, im Gegenteil: „Man teilte mir mit, Veränderungen seien unerwünscht. Ich hatte also zwei Möglichkeiten: Warten und hoffen, dass sich etwas verändert – oder die Reissleine ziehen und gehen.“ Nach langem Hin und Her entscheidet sie sich für die zweite Variante. Durch die Kündigung findet sie neuen Antrieb. Um Geld für die geplante Reise zu sparen, arbeitet sie drei Monate temporär. Gegen Ende 2015 tritt Natasha Vuletic schliesslich ihre Reise an – und kehrt 2016 ohne Job zurück.



Erfahrung mit dem RAV. Die anschliessende Anmeldung und Koordination mit dem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) verläuft reibungslos. Doch ein Zwiespalt bei der Arbeitssuche bleibt trotzdem: Laut Richtlinien des RAV müssen Arbeitsuchende jede zumutbare Stelle annehmen, die ihnen angeboten wird – egal, ob sie den eigenen Wünschen und Vorstellungen entspricht oder nicht. Dieses Wissen belastet: „Schliesslich möchte ich gegenüber einem neuen Arbeitgebenden nicht illoyal handeln und schon am ersten Arbeitstag wieder nach einer interessanteren Anstellung Ausschau halten.“ Natasha Vuletic sucht zwei Monate lang intensiv nach Arbeit und findet nach vielen Absagen schliesslich einen neuen Job, den sie im August 2016 antritt. Der Grund für die vorherigen Absagen war stets eine Flut an Bewerbungen. Rückblickend betrachtet gibt Natasha Vuletic zu, dass die Suche und das Finden einer geeigneten Stelle zwar auch mit dem eigenen Potenzial, aber vielmehr noch mit einer riesen Portion Glück zu tun hat ...

Nach abgeschlossener Lehre bei einer Versicherung ist Autorin KIMBERLEY HERREN, 22, nun selbst auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung. Sie schreibt als junge Kauffrau regelmässig für WIR KAUFLEUTE.



Exklusiv für Mitglieder
des Kaufmännischen
Verbandes Zürich:

15% Rabatt
auf Ihre
Einkäufe in den
modissa-Filialen

modissa
PERSÖNLICH

modissa.ch



Kaderkurse nach Mass

- Kaderkurs HWD/VSK
- Dipl. Betriebswirtschafter/in VSK / HF
- Techn. Kaufmann/-frau eidg. FA
- Bachelor BA / Master Degree
- Eidg. dipl. Hotelier / Restaurateur HF
- Marketing & Verkauf / MarKom
- Personalwesen / Rechnungswesen
- Beginn: ab 24. Oktober 2016

RGU ROBERT GORDON UNIVERSITY ABERDEEN

BVS Business-School
www.bvs-bildungszentrum.ch

Militärstrasse 106, 8004 Zürich
Nähe HB, mit gratis Parkplätzen
Telefon: 044 241 08 89



« Wir haben
viel gelernt im Kurs.
Mit Vergnügen. »

EB Zürich

EB Zürich, die Kantonale
Berufsschule für Weiterbildung
Riesbachstrasse 11, 8008 Zürich
www.eb-zuerich.ch

WELCOME TO THE CLUB

1



LAUFBAHN- UND KARRIEREBERATUNG

Der Kaufmännische Verband in Zürich bringt Sie weiter! Mit Laufbahn- und Karriereberatung unterstützt er bei Weiterbildungsfragen, überprüft Ihr Bewerbungsdossier und berät Sie beim Karriereweg. Inklusive vergünstigte Bewerbungstrainings, Ratgeber und Online-Tools.

2



KOSTENLOSE RECHTSBERATUNG

Als Mitglied erhalten Sie unentgeltlich professionelle Rechtsauskunft zu Fragen des Arbeitsrechts und der Sozialversicherungen – inklusive Gratis-Rechtsschutz.

3



BESTE WEITERBILDUNG ZU GÜNSTIGSTEM PREIS

Als Mitglied erhalten Sie 10 % Rabatt auf Bildungsgänge, Kurse und Seminare der KV Zürich Business School. Ausserdem profitieren Sie von Vergünstigungen auf das gesamte Seminarangebot des Kaufmännischen Verbandes Zürich und bei weiteren Bildungsinstitutionen.

4



NETZWERK

Bei Events im Kaufleuten und Fachveranstaltungen bilden Sie sich ebenfalls weiter, knüpfen neue Kontakte und erweitern Ihr Netzwerk. Das ist mehr Wirtschaft. Für Sie!

5



RUNDUM INFORMIERT

Mit Publikationen zu Salärempfehlungen, themenspezifischen Pocket Guides, die beiden Magazine „Wir Kaufleute“ und „Context“ sowie einem Newsletter zu Bildung & Beruf sind Sie rundum informiert.

6



PARTNERRABATTE

Profitieren Sie von Rabatten unserer Partnern: Versicherungen, Krankenkassen, Zahlungsmitteln, Shopping oder Freizeit. Die gesamte Übersicht sehen Sie auf: kfmv-zürich.ch/rabatte

7



MITGLIEDER WERBEN MITGLIEDER

Empfehlen Sie die Mitgliedschaft beim Kaufmännischen Verband Zürich weiter! Als Dankeschön erhalten Sie eine Prämie von CHF 50.-

Möchten Sie Mitglied im Kaufmännischen Verband werden und profitieren? Haben Sie Fragen? Wir sind immer für Sie da: info@kfmv-zuerich.ch und per Telefon +41 44 211 33 22

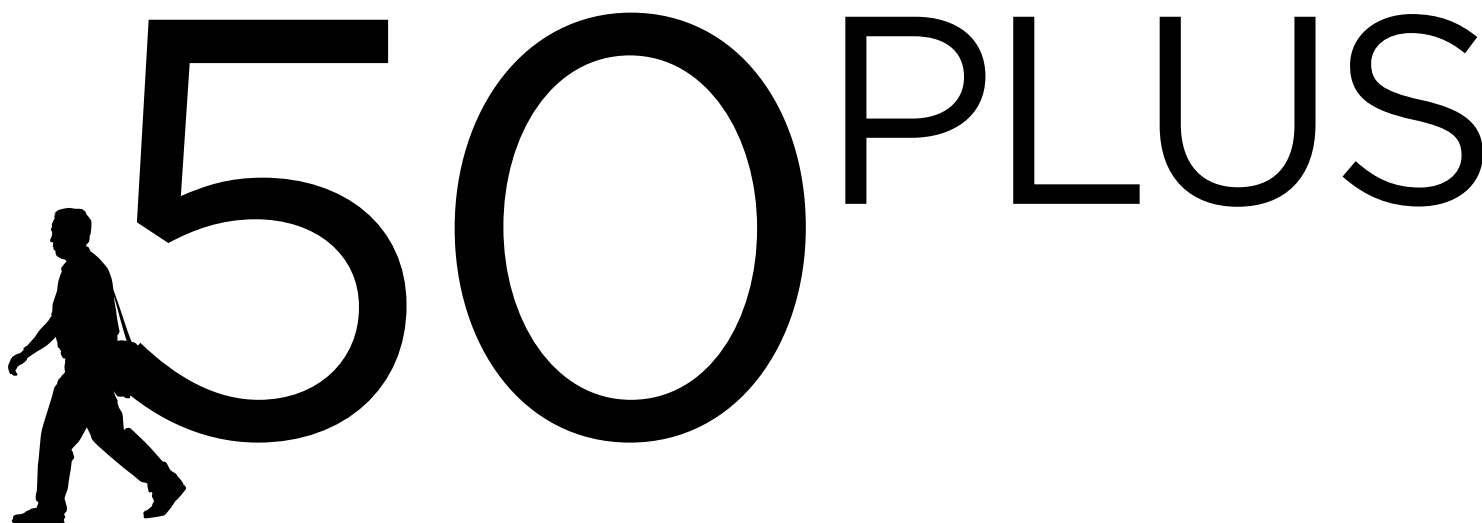
Besuchen Sie uns im Kaufleuten an unserem Empfang an der Pelikanstrasse 18!

Von Montag bis Mittwoch 9.00 bis 17.00 Uhr, Donnerstags 9.00 bis 18.00 Uhr, Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr.

**kaufmännischer
verband**

mehr wirtschaft. für mich.
in zürich.

ARBEITSMARKT: PULSMESSUNG



Wie geht es älteren Mitarbeitenden? Madeleine Guntern und Thomas Letsch von der Rechtsberatung sowie Laufbahn- und Karriereberaterin Susanne Ott haben in ihren täglichen Beratungen regelmässig mit Arbeitnehmenden über 50 zu tun. Sie haben den Puls gemessen.

Thomas Letsch, wie ist Ihrer Erfahrung nach die Befindlichkeit älterer Mitarbeitenden? *Thomas Letsch:* In meiner Rechtsberatung stelle ich fest, dass eine zunehmende Zahl von älteren Erwerbstätigen mit psychischen Belastungen zu kämpfen hat. Natürlich kommen Stressbelastungen auch bei 30-Jährigen vor – aber ab einem gewissen Alter nimmt die Belastungsresistenz ab. Als Grund sehe ich in erster Linie die Intensivierung der Arbeit: E-Mails müssen auch ausserhalb der Arbeitszeit geprüft werden, die Reaktionszeiten sind massiv kürzer und das ständige Erlernen neuer Programme ist eine selbstverständliche Anforderung geworden. Wenn Veränderungen im Team hinzukommen oder ein vertrauter Chef ersetzt wird, kann das Kartenhaus in sich zusammenfallen.

Erleben Sie das genauso, Susanne Ott und Madeleine Guntern? *Madeleine Guntern:* Ja. Und dieser Druck wird umso grösser, wenn Betroffene realisieren, dass sie nicht so schnell eine andere Stelle finden werden. Wichtig ist mir aber, dass wir genauso wenig von „den Jungen“ sprechen wie von „den Alten“. Bei den 50-Jährigen gibt es viele, die sich fit und jugendlich fühlen – und manchmal nicht merken, dass sie

bereits zur Alterskategorie 50plus gehören. Sie realisieren es erst schmerzlich aufgrund von Reaktionen von anderen. So sagte ein junger Chef zu seiner älteren Mitarbeiterin: „Sind Sie sicher, dass Sie das noch angehen wollen? Möchten Sie sich nicht vermehrt um ihre Enkel kümmern?“ Sie war schockiert. Sie hatte sich ganz selbstverständlich *up to date* gehalten und sich in neue Programme eingearbeitet. Und dann kommt plötzlich diese Aussage des viel jüngeren Chefs – solche Bilder, die an ältere Mitarbeitende herange-tragen werden, erzeugen auch Druck.

Susanne Ott: Es ist nur natürlich, dass nicht alle Menschen identisch sind. Es gibt die agilen, die positiven, die dynamischen 50-Jährigen – wie diese Frau, die kürzlich bei mir war. Um sie mache ich mir überhaupt keine Sorgen. Mit zunehmendem Alter müssen wir uns aber mit verschiedenen Verschiebungen auseinandersetzen. Das ist nicht einfach. Es gibt einige psychisch angeschlagene Menschen, die sehr zu knabbern haben. Es gibt viele, die sich schon länger nicht mehr mit sich auseinandergesetzt haben und sich von heute auf morgen auf dem Markt bewähren müssen. Das ist schwierig. Letzte Woche sagte mir eine Frau am Telefon: „Da kann ich mir ja grad die Kugel geben.“ Zum Glück können wir beim Kaufmännischen Verband diese Menschen auch psychologisch unterstützen. Achten müssen wir uns alle, dass wir Glaubenssätze, die auch von den Medien getrieben werden, nicht telquel übernehmen – wie zum Beispiel: „Mit 45plus wird's schwierig, da ist der Zug abgefahren.“ So werden Ängste geschürt und das ist gefährlich.



Karriereberaterin Susanne Ott (rechts) sowie Thomas Letsch und Madeleine Guntern von der Rechtsberatung des Kaufmännischen Verbandes Zürich sind sich einig, dass Weiterbildung heute wichtiger ist denn je.

Was würden Sie aufgrund Ihrer Beratungserfahrung älteren Arbeitnehmenden als Tipp mitgeben? *Susanne Ott:* Übernimmt Eigenverantwortung. Aber das würde ich jeder Alterskategorie mitgeben wollen. Selbstreflexion ist zentral: Schaut genau hin, wenn etwas nicht gut läuft. Holt euch Hilfe, zum Beispiel bei unserem Rechtsdienst oder bei unserer psychologischen Beratungsstelle. Versucht, am Ball zu bleiben: Überlegt offen und ehrlich, welche zusätzlichen Qualifikationen entscheidend sein könnten.

Thomas Letsch: Das Gespräch suchen, erachte ich als zentral. Sich rechtzeitig zugestehen, wenn es nicht mehr so rund läuft. Es ist wichtig, offene Fragen und den Druck bei Vorgesetzten aktiv anzusprechen und konstruktive Vorschläge zu präsentieren. Klar, das braucht Überwindung. Aber nichts tun, ist keine Alternative. Der Druck wird nicht weniger. In der Vorbereitung auf solche Gespräche helfen wir gerne.

Madeleine Guntern: Mein Stichwort lautet „Selfmarketing“: Sich die Frage stellen, welche Vorstellung das Gegenüber von mir haben könnte. Zuwarten ist selten eine gute Option. Wichtig ist, dass die Betroffenen von sich aus ansprechen, was ihnen wichtig ist und wohin sie sich gerne entwickeln möchten. Falsche Bilder und Vorstellungen können und sollen verändert werden.

Wie wichtig ist in diesem Zusammenhang Weiterbildung für ältere Mitarbeitende? *Madeleine Guntern:* Weiterbildung ist in jedem Lebensalter wichtig. Abgesehen von den neu er-

lernten Fähigkeiten und der Aktualisierung des Wissens zeigt man damit, dass man weiterhin wissbegierig und interessiert an Neuem ist. Wichtig ist, dass Zusatzqualifikationen zum bisherigen beruflichen Lebensweg und zu den gesetzten Zielen passen. Daneben ist es sicher auch nicht verkehrt, auf die eigenen Interessen und die Freude am Lerninhalt zu achten.

Thomas Letsch: Ältere Mitarbeitende bringen oft schon einen guten Rucksack an Bildung und Erfahrung mit. Deshalb sollten sie sich – neben fachspezifischen Ausbildungen – ganz gezielt weiterbilden, sei es im Bereich der neuen Technologien, in der Strategieentwicklung im Umgang mit der zunehmenden Intensivierung im Arbeitsalltag oder der Stressbewältigung. Aufgrund der steigenden Anforderungen an die Sozialkompetenzen der Mitarbeitenden sind auch Weiterbildungen im Bereich Konfliktlösung oder Umgang und Führung von Mitarbeitenden zu empfehlen.

Susanne Ott: Weiterbildung ist heute wichtiger denn je und sollte dies auch permanent bleiben. Oder wie es der britische Komponist Benjamin Britten ausdrückte: „Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.“ Es geht darum herauszufinden, was für einen bereichernd, sinnvoll, nützlich, freudvoll und zielführend ist. Wenn es dann noch mit den eigenen Fähigkeiten, Talenten und Stärken im Einklang steht, umso besser.

SABINA ERNI, Beruf und Bildung, Kaufmännischer Verband Zürich, sprach mit den Fachleuten.

SOZIALE MEDIEN – THE REAL LIFE

Sie scheinen immer und überall präsent: soziale Medien. Doch wie werden Social Media im Alltag tatsächlich genutzt? Drei Kaufleute unterschiedlichen Alters erzählen von ihrem Umgang damit.

Ob Facebook, Instagram, Snapchat, YouTube, WhatsApp, LinkedIn, Twitter, Pinterest und Xing – die 28-jährige Laura Zumstein, Leiterin der Jugendstelle beim Kaufmännischen Verband Zürich, kennt sie alle und nutzt viele davon täglich oder mehrmals wöchentlich: „In meiner Position ist es mir ein Anliegen, mich darüber zu informieren, was unsere jungen Mitglieder bewegt. Dafür begeben sich auch ich gerne auf all diese Plattformen.“

Freude oder Frust? „Ich finde Social Media privat sehr praktisch, berufliche Profile führe ich hingegen keine. Und ich achte sehr darauf, dass meine privaten Profile wirklich auch nur bei Freunden und Familie bekannt sind“, erklärt Melisa Coskun (unten rechts). Es gefällt ihr, immer darüber Bescheid zu wissen, was ihre Freunde und Familie zurzeit machen oder wo sie gerade sind. „Das einzige, was mich nervt, ist das ständige Online-Sein-Müssen: Wenn man mal zwei Tage lang kein Lebenszeichen von sich gibt, wird schon das Schlimmste vermutet.“ Auch Laura Zumstein (links) trennt ihre beruflichen und privaten Social-Media-Profiles, die einzige Ausnahme bildet WhatsApp, wo sie einem Gruppenchat des Redaktionsteams vom Magazin *Escherwyss* angehört. „Ich nutze die verschiedenen Social-Media-Plattformen gerne als Informationsquelle für News oder Trends. Und ich mag die Möglichkeit, dank Facebook & Co. mit Freunden – auch im Ausland – in Kontakt zu bleiben.“ Lästig findet die Jugendstelle-Leiterin hingegen, dass viele Menschen soziale Medien nutzen, um ihre Wut oder ihren Unmut loszuwerden: „Beim Scrollen durch meinen Newsfeed, scheint es mir, haben oft negative Dinge Überhand.“ Davon bleibt Social-Media-Abstinenzler Marcel Lüthi (oben rechts) verschont. Es sei Verweigerung und Desinteresse gleichermassen, das ihn von sozialen Medien fernhalte. „Für mich erschliesst sich der Mehrwert, mich in einer Plattform wie Facebook zu engagieren, einfach nicht. Ich möchte mein Leben nicht öffentlich dokumentieren, und das Leben anderer – zumal es ja nicht authentisch, sondern optimiert ins Netz gestellt wird – interessiert mich nicht. Und wenn ich an all die Stunden denke, die ich investieren müsste um nicht nur zu lesen, sondern auch zu liefern ... Nein danke“. Selbstverständlich wissen auch Nutzerinnen wie Laura Zumstein um die geschönte Realität im Netz – und gönnen sich manchmal eine Pause davon: „Ich bin mir bewusst, dass Social Media nicht immer das wahre Leben widerspiegeln und kann gut damit umgehen. In den Ferien bin ich gerne auch mal ein, zwei Tage offline, aber mich komplett abzumelden, kam für mich bis anhin noch nicht in Frage.“ Melisa Coskun hat sich hingegen durchaus schon überlegt, den einen oder anderen Account zu löschen – gemacht hat sie es nur einmal: „Meist wenn die Maus auf dem Löschen-Button landet, denke ich wieder an die positiven Aspekte und behalte den Account schliesslich doch. Den einzigen Account, den ich ohne zu zögern löschen konnte, war Facebook: Die Website ist meiner Meinung nach von allen Social-Media-Websites die grösste Zeitverschwendung.“

Gefahren erkannt? Dass in sozialen Medien sehr viel Zeit investiert wird, fällt auch Lüthi auf. Da gibt es gestandene Führungspersönlichkeiten in seinem Alter, die bei einer Besprechung mitten im Satz abbrechen, weil ihr Smartphone ein Geräusch von sich gegeben hat. „Und wenn es kein Geräusch macht, wird das Gerät trotzdem alle fünf Minuten mit einem prüfenden Blick zur Hand genommen.“ Ob Jung oder Alt, für viele wird die Nutzung zur festen Gewohnheit, ja gar zur Sucht. Und wie steht es um das Wissen über weitere Gefahren im Umgang mit Social Media? „Die Gefahren sind für mich klar“, sagt Melisa Coskun, „deshalb achte ich immer darauf, was ich online veröffentlichte und wem ich beispielsweise auf Instagram folge. Denn einmal gepostet, bleibt's für immer im Netz.“ Marcel Lüthi fühlt sich trotz geringer Nutzung über Chancen und Gefahren sozialer Medien recht gut informiert – tiefer gehe sein Interesse nicht, „wohlwissend aber, dass der Tag nicht fern ist, an dem auch ich nicht mehr darum herumkomme, mich stärker mit Social Media auseinanderzusetzen.“

Unsere Redaktorin ERIKA SUTER hat die drei Kaufleute getroffen um zu erfahren, wie sie es mit dem *Real Life* halten ...



Beim 50-jährigen **Marcel Lüthi, Leiter Finanzen und Dienste beim Kaufmännischen Verband Zürich**, sieht es hingegen ganz anders aus: Er nutzt nur *WhatsApp*, „höchstens eine halbe Stunde pro Woche, um SMS zu schreiben und vor allem für Gruppenchats.“



Die Jüngste im Bunde, die 19-jährige **Melisa Coskun, Lernende Kauffrau im E-Profil**: „Ich nutze *Twitter*, *Tumblr* und *Instagram*“, erzählt sie. „Aber nur privat – und nicht mehr allzu oft. Ich versuche, relativ wenig online zu sein.“

RECHNUNGSWESEN ODER WHERE'S THE MONEY?

In der Berufsbildung ist bilingualer Unterricht in Englisch und Deutsch auf dem Vormarsch. Diese Ausbildung hat sich jedoch strikt an die eidgenössischen Lehrpläne zu halten. So musste die KV Zürich Business School, die solche Bildungsgänge schon seit 2011 erfolgreich anbietet, zuerst passende Unterrichtsmaterialien erarbeiten.

Aus diesen ist jetzt ein Unterrichtswerk für kaufmännische Berufs- und weiterführende Schulen mit dem reizvollen Titel «Where's the money?» entstanden, verfasst von Nicole Widmer und Christoph Hohl. Es bietet neben dem gesamten Stoff zu Financial Accounting für drei Jahre KV und dem Lösungsband sogar ein Lehrerhandbuch mit Tipps und Unterrichtsvorlagen. Da selbst die neue Terminologie des schweizerischen Obligationenrechts berücksichtigt ist, eignet sich das Werk auch für Treuhandbüros mit englischsprachigen Kunden.

Die perfekte Ergänzung zum deutschsprachigen Lehrmittel.



Ziel dieses bilingualen Lehrmittels ist es, die auf Deutsch zu behandelnden Inhalte des finanziellen Rechnungswesens zu festigen und durch die Redundanz mit der englischen Sprache zu vervollkommen — so wird Sicherheit in der Parallelität der Sprache erreicht. Es empfiehlt sich als Ergänzung zu deutschsprachigen Lehrmitteln, die auf die kaufmännische Berufsbildung ausgerichtet sind.

Mehr Informationen auf bili-books.ch

SEKTIONEN

MEN'S ENGLISH CLUB

Programme for September and October 2016

SUMMER HOLIDAY UNTIL SEPTEMBER 20TH

SEPTEMBER 20: Hannibal Barca

SEPTEMBER 27: Croesus

OCTOBER 4: Holiday

OCTOBER 11: Holiday

OCTOBER 18: Holiday



OCTOBER 25: Alexander the Great (356 BC–323 BC), tutored in his youth by Aristotle, created one of the largest empires of the ancient world, stretching from Greece to northwestern India.

WHEN: Meetings held Tuesdays at 7.00 pm

WHERE: Kaufleuten Building (first floor), Talacker 34, Zurich

CONTACT: George Carr (Club Leader), 044 462 30 29 / 079 233 52 77, E-Mail: scibg@hispeed.ch

GRATIS
& EXKLUSIV

für Mitglieder
des KVBZ :)

POETRY-SLAM

DIE SCHWEIZER APÉRO-KALYPSE



Was für Deutschland Schwarz-Rot-Gold ist, ist für die Schweiz Orangensaft, Weisswein und Mineralwasser — Apéros überall! Kaum verlässt man die eigenen vier Wände, muss man sich fürchten, über einen Stehtisch zu stolpern und von Small Talk eingenommen zu werden. Das darf nicht sein, findet der **Schweizer Slam-Poet Kilian Ziegler**, der genug hat von der schleichenden Apéro-Kalypse. In seiner wortverspielten Spoken-Word-Show geht er den Apéros auf den Grund und bietet Buffet-Einblicke, wie man sie noch nie gehört hat. kilianziegler.ch

WANN: Montag, 3. Oktober 2016, 20.00 Uhr

WO: Kaufleuten Klubsaal, Zürich

KOSTEN: Gratis Eintritt, freie Platzwahl — pro Mitglied können maximal 2 Plätze reserviert werden

ANMELDUNG: unter kfmv-zürich.ch oder per E-Mail an info@kfmv-zuerich.ch

WIE KOMMUNIZIEREN WIR IN DER DIGITALEN WELT?

Informationen stehen heute immer und überall zur Verfügung. Wir replyn, sharen, commenten und leiten weiter. Wir sind Profiteure, Leidtragende und Mitverursachende einer unendlichen Flut an Informationen, bei der es immer um dasselbe geht: um Kommunikation.

Wie geht unser Hirn mit der konstanten Berieselung durch Informationen um? Wie verändert sich unsere Kommunikation unter dem Druck, immer schneller funktionieren zu müssen? Haben Computerspiele wirklich so verheerende Folgen wie oft behauptet? Und gelingt der Umgang mit der digitalen Kommunikation Jugendlichen besser als älteren Menschen? Prof. Dr. Martin Meyer beschäftigt sich seit vielen Jahren intensiv mit unserer Kommunikation und den Sprachfunktionen im Gehirn. Eindrücklich legt er dar, was sich in unserem Hirn bei der digitalen Kommunikation abspielt und wie sie sich auf uns auswirkt.

Prof. Dr. Martin Meyer, Neuropsychologe, doktorierte am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig, forschte und lehrte an zahlreichen Universitäten sowie am Universitätsspital Zürich. Seit 2011 ist er Assistenzprofessor für Neuroplastizität und Lernen im gesunden alternden Gehirn an der Uni Zürich.

WANN: Montag, 14. November 2016, 19.00 Uhr

WO: Kaufleuten Klubsaal, Zürich

KOSTEN: für Mitglieder des Kaufmännischen Verbandes kostenlos, für Nicht-Mitglieder CHF 50.–

ANMELDUNG: unter kfmv-zürich.ch oder per E-Mail an nicole.vurma@kfmv-zuerich.ch

POSITIVE LEADERSHIP

FOKUS AUF STÄRKEN

Engagierte, motivierte Mitarbeitende und eine positive Arbeitsumgebung — dies dürften sich die meisten Führungskräfte wünschen. Dennoch gehen Wunsch und Realität in der Praxis bisweilen auseinander. Woran liegt das?

An welchen Grundsätzen muss sich Führung heute orientieren, um das Beste in Menschen und Organisationen hervorbringen? Und wie lassen sich vorhandene Potenziale in dieser Hinsicht optimal fördern und entwickeln? Mit diesen Fragen befasst sich das Modell der Positive Leadership — ein grundlegend neues Führungsverständnis, das Ergebnisse aus der «Positiven Psychologie» mit den Grundfragen und -praktiken der Führung verknüpft.



Gegenüber einem traditionellen Führungsverständnis, das auf Kontrolle setzt und Fehler ahndet, fokussiert Positive Leadership auf Stärken und vorhandene Ressourcen.

Die drei Prinzipien Sinn, Stärken

und Einfluss bilden dabei das Fundament für bessere Leistungen sowie für Zufriedenheit und Sinnstiftung am Arbeitsplatz.

Die Wiener Sozialwissenschaftlerin und systemische Beraterin **Dr. Ruth Seliger** gehört zu den Mitbegründerinnen dieses Ansatzes der Mitarbeiterführung und -motivation im deutschsprachigen Raum. Bei ihrem Referat im Kaufleuten vermittelt sie die Grundlagen von Positive Leadership, gewährt Einblicke in ihre Tätigkeit und zeigt Instrumente, die sich im Führungsalltag sofort anwenden lassen.

WANN: Montag, 5. September 2016, 19.00 bis 20.30 Uhr

WO: Kaufleuten Klubsaal, Pelikanstrasse 18, Zürich

EINTRITT: für Mitglieder des Kaufmännischen Verbandes Zürich kostenlos, für Nichtmitglieder CHF 50.–

ANMELDUNG: unter kfmv-zürich.ch oder per E-Mail an nicole.vurma@kfmv-zuerich.ch

FÜHRUNG



Teamführung – Teamentwicklung Teampower

Braucht Ihr Team frischen Wind? Soll das Klima besser werden? Ist die Leistung noch nicht so, wie sie sein sollte? Oder ist Ihr Team bereits erfolgreich und Sie möchten sicherstellen, dass es so bleibt? Lernen Sie Möglichkeiten kennen, wie Sie neue Lebendigkeit in Ihr Team bringen, die Stärken der Mitarbeitenden mobilisieren, die Kreativität anregen, wie Sie Missverständnissen und Konkurrenzdenken begegnen können.

LEITUNG: Joachim Hoffmann, lic. phil. Arbeits- und Organisationspsychologe FSP/SGAOP, Coach für Führungskräfte und Teams

DATUM: Donnerstag und Freitag, 22. und 23. September 2016, 9.00 bis 16.45 Uhr

ORT: SIB Trainingszentrum „Sihlhof“, Lagerstrasse 5, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 1090.-, Nichtmitglieder 1190.-

Führungsworkshop für erfahrene Führungskräfte

Sie haben bereits Führungserfahrung und möchten Ihre Funktion gezielt reflektieren und sich weiterentwickeln? Dann sind Sie in diesem Workshop richtig! Sich mit den verschiedenen Aspekten in der Führung bewusst auseinanderzusetzen und durch aktiven Erfahrungsaustausch im Seminar selber andere anzuregen und sich von Teilnehmenden inspirieren zu lassen, sind wichtige Schritte zur Stärkung der eigenen Führungspersönlichkeit.

LEITUNG: BStephan Kissling, BBA, zertifizierter Coach und Erwachsenenbildner, HR-Berater, langjährige internationale Erfahrung als Personalleiter in der Finanzindustrie

DATUM: Dienstag und Mittwoch, 4. und 5. Oktober 2016, 9.00 bis 16.45 Uhr

ORT: SIB Trainingszentrum „Sihlhof“, Lagerstrasse 5, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 1090.-, Nichtmitglieder 1190.-

Kommunizieren und Gewinnen für Führungskräfte

Die Art, wie Sie als Chef auf Menschen zugehen, soll positive Spuren hinterlassen – Verständnis, Respekt, Commitment, Begeisterung. Kommunizieren und gewinnen heisst: mit Feingefühl erfolgreich in heiklen Situationen argumentieren. Sie bewältigen den Spagat zwischen Echtheit und Wertschätzung, Sie verhandeln hart in der Sache, jedoch weich in der Form.

LEITUNG: Joachim Hoffmann, Arbeits- und Organisationspsychologe FSP/SGAOP, Coach für Führungskräfte und Teams

DATUM: Donnerstag und Freitag, 27. und 28. Oktober 2016, 9.00 bis 16.45 Uhr

ORT: SIB Trainingszentrum „Sihlhof“, Lagerstrasse 5, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 1090.-, Nichtmitglieder 1190.-

RECHT

Arbeitsrecht – Wissen für die Praxis

Wer im Unternehmen Fragen zur Anstellung beantworten muss, benötigt Wissen und Know-how im Kernbereich des Arbeitsrechts. Das Seminar beschränkt sich auf die im Firmenalltag besonders häufigen Problemstellungen zu Rechten und Pflichten der Mitarbeitenden. Dies ermöglicht, sich gezielt Grundlagenwissen anzueignen oder bereits vorhandene Kenntnisse zu aktualisieren. Schritt für Schritt werden Sie erkennen, wo Handlungsbedarf in Ihrer Firma besteht, um Konfliktrisiken zu reduzieren.

LEITUNG: Claudia Eugster, lic. iur. HSG, Fachanwältin SAV Arbeitsrecht, Sozialversicherungsfachfrau mit eidg. Fachausweis

DATUM: Mittwoch, 7. September 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

Pensionierung planen – gut vorbereitet in den dritten Lebensabschnitt

Im Hinblick auf die Pensionierung müssen Sie Entscheide von erheblicher Tragweite treffen. Verschaffen Sie sich frühzeitig einen Überblick über sämtliche Elemente der Altersvorsorge (AHV, Pensionskasse und private Vorsorge). Lernen Sie die Möglichkeiten der Steueroptimierung und die Bedeutung güter- und erbrechtlicher Aspekte kennen. Wenn Sie das Zusammenspiel dieser Elemente kennen, steht einer sorgenfreien Zeit im Alter mit sicherem Einkommen und Vermögen nichts mehr im Wege.

LEITUNG: Renate Spichtig, Treuhänderin FA und Sozialversicherungsfachfrau FA bei Balmer-Etienne AG

DATUM: Donnerstag, 29. September 2016, 18.00 bis 20.30 Uhr

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 120.-, Nichtmitglieder 180.-

Arbeitszeugnisse: Grundlagen, Spezialwissen, Formulierings-Workshop

Die Zeugnissprache verändert sich laufend. Im Seminar erfahren Sie den aktuellen Stand. Wir entwickeln Lösungen für die Praxis und klären Unsicherheiten in der Formulierung. Zudem beschäftigen wir uns mit der manchmal schwierigen Kommunikation im Prozess der Zeugniserstellung. Sie profitieren von der Besprechung Ihrer konkreten Fragen, vertiefen Ihr Wissen, gewinnen Sicherheit in der Formulierung und erweitern Ihre Handlungsstrategien in Konfliktfällen.

LEITUNG: Claudia Eugster, lic. iur. HSG, Fachanwältin SAV Arbeitsrecht, Sozialversicherungsfachfrau mit eidg. Fachausweis

DATUM: Dienstag, 15. November 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

ARBEITS- UND LERNTECHNIK

Gut ist besser als perfekt

Der Wille, seine Arbeit gut zu machen, ist hoch geschätzt und notwendig. Davon zu unterscheiden ist der Perfektionismus. Hier besteht der Anspruch, nicht nur gut, sondern perfekt zu sein. Menschen mit dieser Haltung haben oft Bedenken, dass ihre Leistungen nicht genügen. Sie arbeiten ausgesprochen hart, können sich schlecht abgrenzen und haben Mühe, sich und anderen Fehler zu verzeihen. Die Befürchtung, noch nicht alles genau durchdacht zu haben, führt oft dazu, dass Entscheidungen hinausgezögert werden. Der Druck, alles perfekt zu erledigen, führt zu negativem Stress und die Kreativität leidet.

LEITUNG: Dr. phil. Astrid Mehr, impulsa Sozial- und Selbstkompetenzentwicklung GmbH

DATUM: Dienstag, 6. September 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

Office Management – ganz praktisch

In diesem Kurs finden Sie – kurz, knackig und kompakt – die nützlichsten Tools aus Selbstorganisation und Informationsmanagement, Kommunikation sowie Stressregulation, die Ihnen die tägliche Büro-Organisation erleichtern und ein belastungsfreies Arbeiten ermöglichen.

LEITUNG: Sibylle Jäger Learning & Development, Erwachsenenbildnerin FA SVEB, Coach MAS FA, dipl. Persönlichkeits- und Stressregulationstrainerin, dipl. NLP Practitioner

DATUM: Dienstag und Mittwoch, 4. und 5. Oktober 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 720.-, Nichtmitglieder 880.-

Mentaltraining – Elemente aus dem Spitzensport

Erfolg im Spitzensport ist kein Zufall, sondern das Ergebnis von Vorbereitung und Training. Das gilt nicht nur für Technik und Kondition, sondern auch für den mentalen Bereich. Starke Konkurrenten, Versagensängste, hohe Erwartungen, Nervosität, Erfolgsdruck – all diese Faktoren spielen auch im Beruf eine Rolle. Wenn es Ihnen mental gelingt, Ihre Winning-Feelings abzurufen, Ihre Gedanken leistungsfördernd einzusetzen und Ihre Emotionen zu kontrollieren, dann schaffen Sie Voraussetzungen für Ihren Erfolg. Dieses Mentaltraining zeigt Ihnen Techniken für optimale Leistungen auf.

LEITUNG: Rinaldo Manferdini, lic. phil., Mentaltrainer SASP, Sportlehrer ETH, Schnelllese-Trainer

DATUM: Freitag, 28. Oktober 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

ALLGEMEINE HINWEISE

SEMINARZEITEN: 9.00 bis 17.00 Uhr, Ausnahmen speziell vermerkt

KOSTEN: Unterlagen, Getränke, bei Tagesseminaren auch Mittagessen inklusive

ALLGEMEINE BEDINGUNGEN: kfmv-zürich.ch/seminare

Die Seminare in der Kategorie „Führung“ werden in **KOOPERATION MIT DEM SIB** durchgeführt.

SELBSTMANAGEMENT

Resilienz – Ressourcen stärken

Resiliente Menschen reagieren flexibler auf wechselnde Situationen. Schwierigkeiten und Belastungen bieten ihnen die Möglichkeit, bisher nicht wahrgenommene Entwicklungsmöglichkeiten zu entdecken, anzuwenden und auszubauen. In diesem Training wird die Resilienz im privaten und beruflichen Bereich gezielt gestärkt. Physische und mentale Kraft, Ausgeglichenheit als Basis von Zufriedenheit und Leistungsfähigkeit. Verantwortungsbewusste und eigenverantwortliche Selbststeuerung stehen im Fokus. Gewohnte Denk- und Verhaltensweisen sowie der persönliche Energiehaushalt werden systematisch überprüft und weiterentwickelt.

LEITUNG: Martin Bauer, Theologe, Coach und Resilienz-Trainer

DATUM: Montag, 29. August und Montag, 19. September 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 720.-, Nichtmitglieder 880.-



45plus – die Chancen der bevorstehenden Berufsjahre nutzen

Sie stehen in der zweiten Hälfte Ihrer beruflichen Laufbahn und viel Erfahrungen gesammelt. War es das jetzt?!

Nur wenn Sie auch die

kommenden Berufsjahre sinnvoll gestalten, bleiben Sie zufrieden. In diesem Seminar setzen Sie sich mit dem Potenzial und den Gefahren des Älterwerdens im Beruf auseinander. Sie erhalten Einblick in Erkenntnisse der Hirnforschung, Medizin und Arbeitspsychologie, der Gesundheit und der Arbeitszufriedenheit. Ausserdem überprüfen Sie Ihren Standort und entwickeln Ideen für nächste Schritte und Ziele.

LEITUNG: Sandra Zehnder, Studium Uni Zürich Pädagogische Psychologie, Einzel- und Gruppencoaching, Dozentin PHSG für Aus- und Weiterbildung/Pädagogik und Berufspraxis

DATUM: Freitag, 23. September 2016

ORT: Rieter Maschinenfabrik AG, Winterthur

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

Die gelassene Art, sich durchzusetzen

Selbstbewusst auftreten und gelassen wirken sind Eigenschaften, die wir alle gerne hätten. Anhand von einfachen und praktischen Selbstbehauptungsstrategien können Frauen und Männer lernen, den beruflichen und privaten Alltag besser zu meistern und sich souveräner durchzusetzen. So erreichen Sie Ihre Ziele und gewinnen gleichzeitig eine bessere Lebensqualität!

LEITUNG: Jacqueline Steffen Oberholzer, Betriebsökonomin HWV, Trainerin und Coach, Inhaberin von steffen coaching

DATUM: Dienstag, 3. Oktober 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

KOMMUNIKATION

Kompetent auftreten und präsentieren

Sie möchten sicher auftreten und Ihre Ideen oder Produkte überzeugend präsentieren. Sie wollen sympathisch und kompetent ankommen. In diesem Workshop arbeiten Sie an Ihrer Auftrittskompetenz. Lernen, was bei der Vorbereitung wichtig ist, welche Hilfsmittel einsetzen und wie Botschaften auf den Punkt bringen. Machen Sie den Schritt, das Lampenfieber in Griff zu bekommen und das Publikum in den Bann zu ziehen.

LEITUNG: Gabriela Baumgartner, Redaktorin u.a. der Sendung „Kassensturz“ beim SRF, lic. iur., LL.M. Rechtsexpertin

DATUM: Donnerstag, 22. September 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten Zürich, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

Perfekter Kundendienst am Telefon

Die Stimme und das Verhalten am Telefon sind ausschlaggebend für den ersten und bleibenden Eindruck, den Kunden von Ihrem Unternehmen haben. Sie sind die „akustische Visitenkarte“ am Telefon. Professionelles Kommunizieren trägt wesentlich dazu bei, Konflikte zu vermeiden und dadurch die Effizienz und die Motivation Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verbessern. In diesem Seminar gehen wir vor allem auf das Verhalten bei eingehenden Telefonanrufen ein.

LEITUNG: Jacqueline Steffen Oberholzer, Betriebsökonomin HWV, Trainerin und Coach, Inhaberin von steffen coaching

DATUM: Freitag, 23. September 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten Zürich, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

Erfolgreich verhandeln 2.o

Alarm, eine Verhandlung! Der Puls rast. Ganz normale Symptome melden Stress. Unser Gehirn, von dem wir Höchstleistungen fordern, reagiert sensibel. Das muss aber nicht sein! Wir lernen, Stress zu überwinden und das Gehirn zu entspannen. Sie schaffen ein inneres Gleichgewicht (Kohärenz) und können sich optimal auf die Verhandlung vorbereiten.

LEITUNG: Yves Nater, lizenzierter HeartMath® Coach & Trainer, Bewerbungsexperte und Visionscoach

DATUM: Mittwoch, 28. September 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten Zürich, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

JUGEND UND LEHRE



Führung von Lernenden – eine besondere Aufgabe

Teil 1: Adoleszenz, Rollen, Regeln & Grenzen

Die Jugendzeit ist eine Zeit des „DazwischenSeins“. Die Jugendlichen müssen ihren Platz in der Gesellschaft erst noch finden. Dabei benötigen sie auch die Unterstützung der Auszubildenden. Im Seminar machen wir einen Ausflug in die Welt, in der die Jugendlichen heute leben und vertiefen das Gespür für die Befindlichkeit und die Bedürfnisse der Lernenden. Wir beleuchten die vielschichtigen Aspekte Ihrer Rolle als Berufsbildner/-in.

LEITUNG: Vera Class, MAS FHNW in Wirtschaftspsychologie, eidg. dipl. Kommunikationsleiterin, Auszubildende mit eidg. FA, Berufsbildungsexpertin

DATUM: Donnerstag, 8. September 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

Führung von Lernenden – eine besondere Aufgabe

Teil 2: Lösungsorientierte Kommunikation, Konfliktmanagement, Coaching

Die Führung von Lernenden ist eine wichtige und anspruchsvolle Aufgabe. Wir wissen, Ziele und Bedürfnisse von Lernenden einerseits und Betrieb bzw. Auszubildenden andererseits passen nicht immer zusammen: der Ausgangspunkt für viele Konflikte. Als Berufsbildende müssen wir nicht nur inhaltlich und fachlich für die korrekte Ausbildung, sondern auch auf der Beziehungsebene für Dialog und Verständigung sorgen. Gefordert sind Empathie, Fingerspitzengefühl und das Gespür für die richtige Intervention zum richtigen Zeitpunkt.

LEITUNG: Vera Class, MAS FHNW in Wirtschaftspsychologie, eidg. dipl. Kommunikationsleiterin, Auszubildende mit eidg. FA, Berufsbildungsexpertin

DATUM: Donnerstag, 20. September 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-



Auszug aus dem breiten Seminarprogramm

MWST Grundlagen

Sozialversicherungen für Selbstständige

Digitales Zeitmanagement

Change Management und Führung

Excel-Formeln und -Statistiken im Berufsalltag

Erfolg mit generationenübergreifenden Teams

Moderne Geschäftskorrespondenz

Zeitgemässes Arbeiten in der Cloud

Social Media als Teil des Marketing-Mix

Professionelles Auftreten

Pimp my flip – professionell visualisieren

Einführung in das Online-Recht

Datensicherheit in der Praxis

...und viele weitere Seminare!



10% Rabatt für Mitglieder des Kaufmännischen Verbandes Zürich!



Sihlpost Zürich
Bildung im Zentrum
der Schweiz

KV ZÜRICH
BUSINESS SCHOOL
WEITERBILDUNG

MeinBildungspartner®



„ALSO, ...“

An dieser Stelle übergeben wir jeweils einer externen Autorenschaft das Wort – uneingeschränkt als „Carte Bleue“. Für einmal aber bitten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, uns Ihre Sicht auf die Dinge darzulegen. Was bewegt Sie derzeit? Was wollten Sie schon längst einmal publiziert sehen? Der beste Text wird in einem der nächsten WIR KAUFLEUTE veröffentlicht und dem Gewinner, der Gewinnerin winkt ein „Ticket Bleue“ in Form eines Weiterbildungsgutscheins für die KV Zürich Business School im Wert von 500 Franken – denn: Bildung ist alles!





ControllerAkademie

Controller Akademie AG | Sihlpostgasse 2 | Postfach | 8021 Zürich
Telefon 044 438 88 00 | info@controller-akademie.ch

Ab 18. Oktober 2016

Chef/in Finanz- und Rechnungswesen

Ab 19. Oktober 2016

Controlling-Praxisstudium

Ab 23. Oktober 2016

Experten in Rechnungslegung und Controlling



Jetzt anmelden!
www.controller-akademie.ch



Die Controller Akademie
ist eine Institution von

**kaufmännischer
verband**
meine wirtschaft, für mich,
in zürich.

